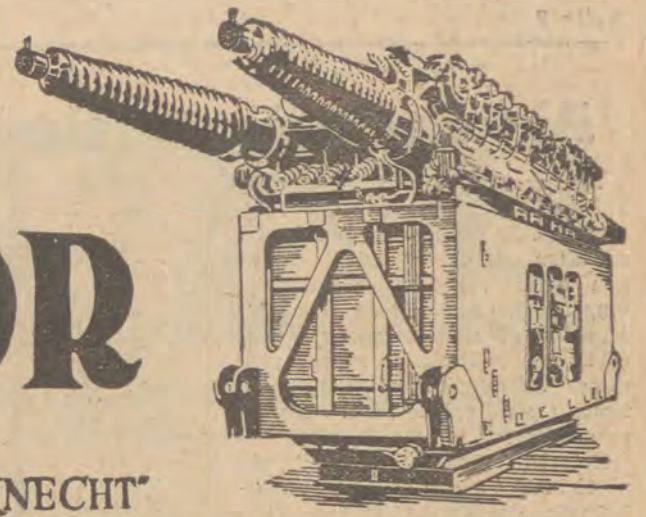


DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 26 / Juli 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

Probleme der Plandiskussion

Seit dem 25. Juni wird bei uns im Werk die Diskussion über die Erfüllungsmöglichkeiten des Planes 1960 sowie die Aufgabenstellung 1961 geführt. Wenn auch noch die entscheidenden Produktionsabteilungen ihre Mitgliederversammlungen nicht durchgeführt haben, so läßt sich schon eine Einschätzung vornehmen.

Die bisherigen Mitgliederversammlungen zeigen, daß nicht immer genügend die Zusammenhänge von Politik und Ökonomie den Kollegen erläutert werden.

Was heißt das? Es werden sehr richtig die ökonomischen Aufgaben dargelegt, jedoch wird ungenügend damit in Verbindung die politische Bedeutung dieser Aufgaben und aus diesen Gründen die notwendige Erfüllung mit den Kollegen diskutiert.

Es geht jedoch darum, daß bei der Plandiskussion der größte Teil unserer Kollegen begreift, daß jeder Werktätige an seinem Arbeitsplatz Außenpolitik macht.

Mit seiner Arbeit und mit dem Erreichten trägt er dazu bei, daß die ökonomische Hauptaufgabe erfüllt wird.

Mit der ökonomischen Hauptaufgabe wollen wir aber auch bis 1961 den Pro-Kopf-Verbrauch so weit steigern, daß wir Westdeutschland in den wichtigsten Konsumgütern eingeholt und überholt haben.

Das bedeutet, daß wir unser Leben durch unsere Arbeit schöner und reicher gestalten. Das wäre ein Schlag gegen die westdeutschen Militaristen, denn die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe bedeutet, einen Teil des Deutschlandsplanes des Volkes zu erfüllen, der die Zerschlagung des westdeutschen Militarismus vorsieht, weil dies der einzige Weg zur Wiedervereinigung beider deutscher Staaten ist.

Mit der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe werden auch immer mehr Westberliner und westdeutsche Kollegen erkennen, daß unsere Politik zu einem ständigen Aufstieg führt, und das wird die Kampfkraft der westdeutschen Arbeiterklasse gegen die arbeiterfeindliche Politik Adenauers stärken. Sie werden an den Verdienststeigerungen und den Preissenkungen bei uns selbst feststellen können, daß die DDR das Vaterland der Werktätigen ist, weil sie konsequent für die Erhaltung des Friedens kämpft und den Wohlstand unseres Volkes mehrt. Wir werden erkennen, daß sie die aus der Adenauer-Politik resultierenden Rüstungslasten tragen müssen und bei ihnen die Entwicklung gerade entgegengesetzt wie bei uns verläuft, nämlich zur weiteren Verelendung der Arbeiterklasse.

Die rechte SPD-Führung hat gezeigt, und das besonders in den

letzten Tagen, daß sie nicht gewillt ist, die Arbeiterinteressen zu vertreten, sondern sich der antinationalen Politik der Adenauer-CDU unter dem Hohngelächter von Strauß und Konsorten völlig unterwirft.

Diese entscheidenden Fragen gilt es bei uns klarzumachen, damit jeder Kollege sieht, wo die Reise hingeht, und dafür müssen wir die Mitgliederversammlungen benutzen, damit alle Kollegen sich für die Planerfüllung bewußt einsetzen.

Damit sich alle Kollegen für die Beseitigung der Mängel und Schwächen in unserer Produktion selbst verantwortlich fühlen; damit sie sich um die Rentabilität ihres

Betriebsbereiches bemühen und Vorschläge machen, die zu einer weiteren Senkung der Selbstkosten und zur sparsamsten Verwendung von Material führen, sowie die Organisation und die Technologie unserer Produktion verändern helfen; deshalb nutzen wir die Mitgliederversammlungen, um die Grundfragen im Zusammenhang von Politik und Ökonomie in unseren Kollektiven ausdiskutieren.

Sven Staaf

Öffentliche Belobigung für den Kollegen Günther im Großtransformatorenbau

Werter Kollege Günther!

Sie arbeiten seit dem 1. September 1951 in der Montagewerkstatt des Großtransformatorenbaues als Schlosser in der Brigade Endmontage.

Sie wurden auf Grund Ihrer überdurchschnittlichen und hervorragenden Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung unserer Produktionsaufgaben bereits dreimal als Aktivist ausgezeichnet. Sie haben sich in Ihrer Tätigkeit im Großtransformatorenbau laufend weiterqualifiziert und gelten als Vorbild für alle Kollegen Ihrer Brigade.

Am 17. Juni 1960 wurde in der Großtransformatorenmontage ein Einphasen-Transformator mit dem Hochkran angehoben. Beim Anheben des Transformators brach ein Ölschieber im unteren Teil des Kastens ab, und das im Transformator befindliche Öl in einer Menge von etwa 20 000 l drohte, in die Halle auszulaufen.

Sie haben durch Ihre sofortige Einsatzbereitschaft — ohne Rücksicht auf Ihre Person — das entstandene Leck abgedichtet und dadurch unser Werk vor einem erheblichen Verlust bewahrt.

Für diese besondere Leistung und Einsatzbereitschaft spreche ich Ihnen diese öffentliche Belobigung aus.

VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“
Lüschow
Werkdirektor



Viele Wenig machen ein Viel

Bisher wurden die Umleitungen an der Oberspannungsableitung der 100-MVA- und 40-MVA-Transformatoren aus blankem 10-mm-Runddraht hergestellt und später auf 20 bzw. 30 mm Durchmesser aufisoliert.

Kollege Hubert Adamski, OVT, schlug vor, keinen blanken Draht mehr zu verwenden, sondern den nach WN 20.28 erhältlichen bereits auf 16 mm Durchmesser isolier-

Wegfall zu bringen. Der Vorschlag wurde realisiert. Der Nutzen/Jahr beträgt 750 DM

Die Vergütung erfolgt gemäß VO vom 6. Februar 1953 nach Anlage III mit 12,5 Prozent

Vergütung 95 DM

Am 125-MVA-Regeltransformator wurde die Sternpunktverbindung mit zwei parallelen Kupferdrähten ver-

Mai 1957

In Taipeh, dem Verwaltungszentrum Taiwans, stürmen 100 000 Demonstranten die USA-Botschaft, das amerikanische Informationszentrum und den Sitz der militärischen „Beratergruppe“ der USA. Die Menschenmenge belagert sechs Stunden lang den Luftschutzkeller der USA-Botschaft, in den sich das Botschaftspersonal geflüchtet hatte. Mitglieder der amerikanischen Botschaft werden verprügelt. Tschiang-Kai-schek-Truppen und Polizei schreiten ein, zum Schutz der USA-Botschaft; 8 Tote und 24 Verletzte.

Mai 1958

Eisenhowers Stellvertreter Nixon wird in der peruanischen Hauptstadt Lima mit Steinen, Unrat und faulem Obst beworfen und angespuckt; seinem Sekretär wird ein Zahn ausgeschlagen.

In der venezolanischen Hauptstadt Caracas wird Nixon empfangen; die Scheiben seines Autos werden zertrümmert, er kommt mit knapper Not davon und flüchtet heimlich aus der Stadt.

In der Hauptstadt Ekuadors, Quito, kommt es zu feindlichen Demonstrationen gegen Nixon, ebenso in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota, wo er mit den Rufen „Nieder mit Nixon“ empfangen wird.

In der Hauptstadt von Paraguay, Asuncion, schützt ihn die Polizei durch Massenverhaftungen vor den Demonstranten. Nixon ist gezwungen seine Südamerikareise abzubrechen.

März 1959

In der bolivianischen Landeshauptstadt La Paz greifen Tausende von Demonstranten die amerikanische Botschaft an und stürmen das USA-Informationszentrum.

März 1960

Eisenhower wird in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires vor anti-amerikanischen Demonstranten durch einen Hubschrauber gerettet.

In Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, wird er von der Bevölkerung mit einer feindlichen Massendemonstration empfangen, auf Plakaten und Transparenten heißt es: „Yankee-Imperialist go home! Ike go home!“ Die Polizei geht gegen die Demonstranten mit Tränengasbomben und mit Wasserwerfern vor. Die Gasschwaden reizen Eisenhowers Augen so, daß er, von Polizeiwasserwerfern bespritzt, vor Rührung ob des freundlichen Empfanges weint. Aus Protest gegen seinen Besuch stellt die Presse ihr Erscheinen für einen Tag ein. Während seiner Aussprache im Parlament muß das Gebäude von schwerbewaffneten Armee- und Polizeieinheiten geschützt werden.

In Rio de Janeiro, bis vor kurzem Hauptstadt Brasiliens, muß zu seinem Schutz ein Riesenaufgebot von Polizei eingesetzt werden; Massenverhaftungen.

In Puerto Rico wird er von der Bevölkerung mit einer Protestdemonstration empfangen.

April 1960

Die Bevölkerung der südkoreanischen Hauptstadt Seoul zieht drohend vor die USA-Botschaft, um gegen die amerikanischen Hintermänner Li Syng Mans zu demonstrieren. Kugeln und Bajonette können den südkoreanischen Diktator nicht mehr retten.

Mai 1960

USA-Außenminister Herter, der zur NATO-Konferenz nach Istanbul kommt, um seinem Freund Menderes den Rücken zu steifen, muß seinen Weg durch die Stadt und in das Tagungsgebäude der NATO vor der demonstrierenden Menge mit Panzern und schwerbewaffneten Soldaten schützen lassen. Einige Tage später ist sein Schützling Menderes gestürzt.

Juni 1960

Die Bevölkerung Japans, voran die einheitlich auftretende Arbeiterklasse, verhindert den Besuch Eisenhowers.

(Entnommen aus dem „ND“)

In unserer nächsten Ausgabe,
die am 5. August erscheint, lesen Sie:

Betriebsprämienordnung des VEB TRO

Kampfgruppe des TRO wurde zweiter

bei der II. Spartakiade

Sommerfest auf unserer Paten-LPG in Wilhelmsau

ten Draht zu verwenden und diesen von Hand oder Maschine aufisolieren zu lassen.

Der Vorschlag wurde realisiert. Der Nutzen/Jahr beträgt 2280 DM

Die Vergütung erfolgt gemäß VO vom 6. Februar 1953 nach Anlage III mit 6 Prozent und 65 DM

Vergütung 205 DM

An den Stirnseiten der Ausdehner von Mitteltransformatoren wird das Wort „Ölstand“ mit weißer Farbe angeschrieben.

Kollege Albin Zdrenka, OVT, schlug vor, diese Malerarbeit in

legt, 10 mm Durchmesser. Die zu verbindenden Spulenenden haben aber nur eine Stärke von 2x4 mm Durchmesser Kupfer.

Kollege Kurt Elser, Gtr, schlug vor, für die Sternpunktverbindung nur einen 10-mm-Durchmesser-Kupferdraht zu verwenden.

Der Vorschlag wurde realisiert. Der Nutzen/Jahr an Lohn und Material beträgt 714 DM

Die Vergütung erfolgte gemäß VO vom 6. Februar 1953 nach Anlage III mit 12,5 Prozent

Vergütung 90 DM

Aktivisten des 7-Jahr-Plans

Kollege Kuno Koch ist als Einrichter in der Abteilung Tst 1 beschäftigt. Er hat in diesem Jahr gemeinsam mit einem anderen Kollegen sechs Verbesserungsvorschläge eingereicht. Auf Grund der vorhandenen Maschinenkapazität wird es nur durch Realisierung von zwei dieser VV möglich sein, die monatlichen Operativpläne im 2. Halbjahr zu erfüllen.

Bei allen Kernblechen der Typen ab 60 MVA können dadurch 1-2 Arbeitsgänge in Fortfall kommen. Das bedeutet eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um mindestens 20 Prozent an den Lochmaschinen. Ein weiterer VV beinhaltet das maschinelle Ablegen von Kernblechen. Hierdurch wird eine Arbeitskraft für andere Tätigkeit frei.

Ein rechtwinklig angeordneter Winkelschnitt bringt außer einer rationellen Abschnitteverwertung noch eine erhebliche Kostensenkung mit sich, da zwei Schnitte gleichzeitig ausgeführt werden. Die beiden letzten VV bringen außer Qualitätsverbesserung beim Lackieren auch Einsparungen an Lohnkosten mit sich.



Kollege Koch ist außerdem sehr aktiv als Sozialbevollmächtigter der Gewerkschaftsgruppe tätig.

Er besucht z. Z. einen Vorbereitungslehrgang zur Meisterqualifizierung.



gung des Spulenaufbaues in kurzer Zeit eine große Erfahrung angeeignet. Das drückt sich darin aus, daß er mehrere Arbeitsgänge zu einem vereinigte und hierauf die Ludwig-Methode anwandte, die eine Einsparung von 1665 DM erbrachte.

Ein weiterer Verbesserungsvorschlag brachte eine Einsparung von 395 DM.

Durch seine nutzbringenden Überlegungen ist es jetzt möglich, für die erhöhte Fertigung die nötigen Stückzahlen des Spulenaufbaues mit den gleichen Kollegen zu schaffen.

Die gute Zusammenarbeit des Kollegen Stähle mit der Konstruktion und der Technologie ist besonders hervorzuheben, dadurch wurden kleine Verbesserungen in großer Zahl durchgeführt.



Kollege Alois Stähle ist Schlosser in Khs. Er hat sich in der Fertigung



Der Kollege Artur Richter ist als Schlosser in der Abteilung Khs beschäftigt. Durch seine guten fachlichen Erfahrungen und Kenntnisse im Schalterbau (speziell Ventilbau) war es ihm möglich, den jungen Facharbeitern seine großen Erfahrungen zu übermitteln, so daß sie zu guten Facharbeitern heranwachsen.

Besondere Verdienste erwarb sich Kollege Richter bei der Entwicklung des Ventils WML-6 des 380-kV-Programms in Verbindung mit der Konstruktion. Als die Abstimmung des WML-6 Schwierigkeiten bereitete war Kollege Richter mit seinen Vorschlägen und Erfahrungen stets bereit, zu helfen, so daß das Ventil rechtzeitig einsatzbereit war.

Seitens TFK wird die stete Bereitschaft zur Mitverantwortung des Kollegen Richter hervorgehoben, die es ermöglichte, auch im guten kollegialen Zusammenwirken mit der



Konstruktion, alle Fertigungsschwierigkeiten zu beseitigen.



schaffen, wodurch die wertvollen Meß- und Steuergeräte, wie der Neuschleifen-Oszillograph usw. ordnungsgemäß aufgestellt werden können und dadurch vor Beschädigungen geschützt sind.

Das wesentliche Verdienst des Kollegen Schulz bei der Modernisierung des Kurzschlußprüffeldes liegt jedoch darin, daß er ein neues Steuerpult und eine neue Steuer- und Meßeinrichtung entworfen hat, wodurch es möglich ist, daß der gesamte Steuer- und Meßvorgang bei der Kurzschlußprüfung von Transformatoren vollautomatisch abläuft.

Die Projektierungsarbeiten sowie die einzelnen Eauskizzen sind vom Kollegen Schulz selbst, sogar zum Teil in seiner Freizeit ausgearbeitet worden. Die Steuergeräte und das Steuerpult sind in Zusammenarbeit mit der Versuchswerkstatt und TRL gebaut worden.

Die Anlage ist seit Januar 1960 in Betrieb und hat sich bisher bestens bewährt. Sie stellt eine wesentliche Erleichterung für die Prüffeldingenieure während der Prüfungen dar.



Der Kollege Peter Schulz ist als Prüffeldingenieur in der Abteilung TQO beschäftigt.

Kollege Schulz hat aus eigener Initiative die technische Einrichtung des Kurzschlußprüffeldes wesentlich vervollkommen und modernisiert. So hat er z. B. einen Meßraum ge-

Maßnahmen zur Einhaltung der Entwicklungstermine

Die wichtigsten Entwicklungsobjekte im Meßwandlerbau sind die kombinierten Stützermeßwandler der Reihe 110, 220 und 380.

Da die kombinierten Stützerwandler 110 und 220 ab III. Quartal 1961 in größerer Stückzahl gefertigt werden sollen, müssen für die Materialbestellung und Einrichtung der Produktion die Zeichnungsunterlagen möglichst frühzeitig fertiggestellt werden. Leider trat hierbei durch verspätete Lieferung der Fertigungsmuster eine Terminverzögerung von etwa vier Monaten auf, außerdem zeigten sich bei der Prüfung der Fertigungsmuster größere Mängel hinsichtlich der äußeren Spannungsfestigkeit des 100-kV-Wandlers, die auch den Beginn der Konstruktionsarbeiten verzögerten.

Um schnellstens weitere Meßergebnisse hinsichtlich der äußeren Spannungsfestigkeit zu erhalten, wurden im Labor TOL 2 mehrere Modellversuche durchgeführt, die durch den besonderen Einsatz der Kollegen der Abteilung TOL 2 in vier Wochen zum Abschluß gebracht werden konnten. Außerdem wurden parallel hierzu im Labor TOL 1 an Modellkernen Genauigkeitsmessungen durchgeführt.

Nachdem dann die Grundkonzeption für die kombinierten Meßwandler festlag, wurde Anfang Juni mit den Konstruktionsarbeiten an diesen Typen begonnen. Auf Grund des Ar-

beitskräftemangels in der Abteilung TRK (jetzt TRW) mußte der von der Werkleitung geforderte Termin August 1960 für die Fertigstellung der Zeichnungen als nicht realisierbar angesehen werden.

Für den rechtzeitigen Anlauf der Produktion dieser Wandler in R müssen diese Termine aber unbedingt eingehalten werden, und es war klar, daß ganz besondere Maßnahmen ergriffen werden mußten, um diese Konstruktionsarbeiten innerhalb von drei Monaten durchzuführen. Folgende Maßnahmen wurden deshalb im TO-Bereich hierzu eingeleitet: Die Abteilung TOK 1 leistete sozialistische Hilfe, indem sie einen Konstrukteur und drei technische Zeichnerinnen für die Zeit von drei Monaten der Abteilung TRW zur Verfügung stellte; außerdem verpflichteten sich alle Kollegen der Abteilung TRW, durch freiwillige Mehrarbeit für eine schnellere Herausgabe der Zeichnungen zu sorgen.

Alle Kollegen der Abteilung TRW sind augenblicklich mit großem Elan dabei, die Zeichnungen für die Typen EIS 110 und 220 anzufertigen, und die Arbeiten gehen gut voran.

Mit dem Fertigstellen der Zeichnungen für diese Typen allein sind aber die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Wandlerproduktion im Jahre 1961 noch nicht erschöpft; vor Beginn der normalen Fertigung muß noch je eine Null-

serie von drei Stück angefertigt werden.

Um noch kleinere Änderungen, die sich als Ergebnis der Prüfung der Nullserien-Wandler ergeben, durchführen zu können, müssen die Wandler der Nullserie spätestens bis 30. April 1961 fertiggestellt werden. In einer besonderen Besprechung zwischen TO, LD, KME und R wurde ein Arbeitsplan zur rechtzeitigen Fertigstellung der Nullserien-Wandler beschlossen.

Die in dieser Besprechung festgelegten Termine lassen sich aber bei einem normalen Ablauf der Produktion kaum halten; es wird die Aufgabe der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft für die 110- und 220-kV-Wandler unter Leitung des Kollegen Wilfling sein, in unbürokratischer Arbeitsweise alle Schwierigkeiten in guter Zusammenarbeit zwischen Konstrukteuren, Betriebsingenieuren, Technologen und den Kollegen Arbeitern aus dem Wege zu räumen.

Dabei sind nicht nur wichtige technologische Probleme zu lösen, sondern auch die Beschaffung des zum Bau der Nullserie notwendigen Materials zu beschleunigen.

Von der Konstruktion wurden hier schon viele Fragen geklärt, aber es wurde notwendig, daß ein kleinerer Kreis der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft regelmäßig zusammenkommt und den Fortgang der Arbeiten kontrolliert und operativ eingreift, wenn Schwierigkeiten bei der Vorbereitung der Fertigung und der Fertigung selbst auftreten.

Während normalerweise im TRO von Fertigstellung der Zeichnung bis zur Fertigstellung der Geräte eine Zeit von 14 Monaten liegt, stehen uns nur sechs Monate zur Verfügung; diese Verkürzung der Zeiten ist nur möglich unter Anwendung einer völlig neuen Arbeitsweise, und das ist die sozialistische Arbeitsgemeinschaft zwischen den Kollegen der Entwicklung und den Kollegen der Produktion, die auch nach den Beschlüssen der Elektrokonzferenz als wichtigste Methode zur Lösung unserer großen Aufgaben in allen Bereichen der Forschung, Entwicklung und der Produktion zu einem entscheidenden Durchbruch gebracht werden muß.

Walther, TRW

Klassenerziehung und Brigadebewegung

Die Grundaufgabe der Gewerkschaften

Der Prozeß der Herausbildung des neuen Menschen der sozialistischen Epoche und der Entwicklung und Festigung des sozialistischen Bewußtseins kann sich nicht im Selbstlauf vollziehen. Die Wandlung im Denken der Menschen erfolgt als das Ergebnis ständiger, durch das ganze Kollektiv geführter Auseinandersetzungen gegen alte Auffassungen und Gepflogenheiten, die das ideologische Erbe der kapitalistischen Vergangenheit sind. Das neue sozialistische Bewußtsein entsteht im Kampf gegen die Überbleibsel der kleinbürgerlichen Denkweise, gegen die Erscheinungen des Individualismus und Egoismus. Diese erweisen sich oft als sehr zählebige Überreste der Vergangenheit. Hierfür ist auch von bestimmtem Einfluß, daß in Westdeutschland die auf den kapitalistischen Produktionsverhältnissen beruhende bürgerliche Ideologie in Gestalt einer Flut von reaktionären Ideen und „Theorien“ das geistige Leben bestimmt und gewisse Auswirkungen hiervon auch auf dem Boden unserer Deutschen Demokratischen Republik spürbar werden.

Angesichts der ganzen Kompliziertheit des Prozesses der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins hat in der gesamten Periode des Aufbaus des Sozialismus die sozialistische Erziehung der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz durch die Gewerkschaften eine erst-rangige Bedeutung. Wie Lenin lehrt und wie es die vielfältigen Erfahrungen der sowjetischen Gewerkschaften, aber auch unsere eigenen Erfahrungen bestätigen, besteht die Grundaufgabe, die die Gewerkschaften in dieser Periode zu erfüllen haben, eben gerade darin, eine Schule der sozialistischen Erziehung der Menschen zu sein. Unter diesem Gesichtspunkt muß in letzter Instanz jede gewerkschaftliche Arbeit geleistet werden.

Klassenerziehung in Brigaden und Gemeinschaften

Von hervorragender Bedeutung für die sozialistische Erziehung der Werktätigen und die Entwicklung ihres Bewußtseins ist die Bewegung der Brigaden und Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit. Die Initiatoren dieser Bewegung, die Mitglieder der Brigade „Nikolai Mamai“ aus dem Elektrochemischem Kombinat Bitterfeld, ließen sich von der Erkenntnis leiten, daß es nicht nur darauf

ankommt, sich tagtäglich für die Erfüllung und Übererfüllung der Produktionsaufgaben einzusetzen, sondern auch die eigene fachliche und politische Bildung zu erweitern und sich auch im gesamten persönlichen Leben als Vorbild zu erweisen. Darum stellten sie sich die Aufgabe, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. In der Brigade „Nikolai Mamai“ spielte die sozialistische Erziehung aller Brigademitglieder durch das Kollektiv von Anfang an eine erstrangige Rolle und war die ausschlaggebende Ursache für die großen Produktionserfolge, die diese Brigade erzielen konnte. Der ehemalige Brigadier dieser Brigade, Nationalpreisträger Bernhard Buchner, berichtete hierüber:

„Der Weg vom Ich zum Wir ist nicht einfach. Wir haben es erfahren im Leben der Brigade, daß es täglich Auseinandersetzungen geben muß, wenn man zu einem sozialistischen Kollektiv zusammenwachsen will... Es war eben eine ständige Auseinandersetzung mit sogenannten 'geheiligten alten Traditionen' im Aluminiumwerk. Es war eine ständige Auseinandersetzung mit altem Denken, mit dem alten Handeln. Aber wir haben auch erkannt in diesem Kampf seit Anfang des Jahres: Das Kollektiv ist immer stärker als der einzelne, und das Kollektiv wird immer wieder gewinnen... In diesem Kampf um eine bessere, um eine sozialistische Arbeitsweise formierte sich nicht nur unser Kollektiv, sondern es kamen auch tatsächlich bessere Produktionsergebnisse zustande.“

Und Bernhard Buchner knüpft daran die Feststellung, „daß die kollektive Arbeit dazu beiträgt, Klarheit in die Köpfe, Sauberkeit in die Herzen und mehr Metall aus den Öfen zu bringen.“

Entnommen aus der „Tribüne“ (Fortsetzung folgt)



Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

So machen es unsere Besten

Unsere „goldene“ Monika

Kennt ihr Monika Heurich? Klein, zierlich, blondes Geschöpf, springlebendig und sehr bescheiden. Trotz alledem ist sie nicht zu übersehen und zu überhören.

Als technischer Zeichnerinnenlehrling im TRO „Karl Liebknecht“ des



Aktivs T 81-2 errang sie im XII. Berufswettbewerb durch hervorragende und vorbildliche Arbeit in Schule und Betrieb die einzige Goldmedaille im Bezirk Köpenick.

Obwohl es ihr nicht immer leichtfällt, ist sie bestrebt, stets ihr Bestes zu geben. Dies bewies sie auch in der Zwischenprüfung, die sie mit „sehr gut“ bestand. Als erste grün-

dete Monika eine Lerngemeinschaft, in der sie zwei Kolleginnen zu besseren Noten in Schule und Betrieb verhalf.

Durch die Erfolge ermuntert, spornte sie uns an, das gleiche zu tun. Stets war sie bereit, anderen Lerngemeinschaften Hilfe zu leisten, wenn dies einmal notwendig wurde, z. B. bei Krankheit.

Mit 23 Aufbaustunden steht sie von den technischen Zeichnerinnen an der Spitze und zeigt damit, daß man nicht unbedingt groß und stark sein muß, um sich am Aufbau zu beteiligen.

In der FDJ wurde sie durch ihre gewissenhafte Arbeit FDJ-Gruppenleiter. Monatlich einmal führt sie eine Gruppenversammlung durch, in der über verschiedene Probleme, die bei der Arbeit auftreten, diskutiert wird.

Als Vorsitzende in der Wettbewerbskommission der Dreher und technischen Zeichnerinnen und Mitglied der Zentralen Wettbewerbskommission der BBS plädierte sie für eine gerechte Auswahl der besten Aktive im Berufswettbewerb.

An dieser Charakteristik kann man doch sehen, was geschaffen werden kann, wenn Ehrgeiz und guter Wille vorhanden sind. Liebe zu seinem gewählten Beruf ist dabei Voraussetzung. In jedem Menschen stecken Reserven; werden sie richtig genutzt, bringen sie Erfolge.

Brigitte Pohl, Renate Zwadlo

Kontrolle ergab

75 000 DM Entwicklungskosten eingespart

WF. Wie in allen anderen Bereichen unseres Werkes, haben auch die Kolleginnen und Kollegen unseres T-Bereiches Verpflichtungen zu Ehren der Wahl der Leitung der BPO übernommen. Das erste Halbjahr 1960 liegt hinter uns. Es ist also an der Zeit, den Erfüllungsstand des Kollektivs und der Einzelverpflichtungen zu überprüfen.

Bei den ersten Einschätzungen kann man feststellen, daß alle Kollegen mit sehr großem Fleiß und Ernst an der Verwirklichung der Verpflichtungen gearbeitet haben. Ein gutes Beispiel von vielen möchten wir hier zeigen. Auf Initiative des Kollegen Geßner wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gegründet, um die Entwicklung der Zahlenanzeigeröhre Z 560 M schneller als geplant abschließen zu können. Diese Röhre hat besondere Bedeutung für die Automatisierung, vor allem auch von zentralen Schaltanlagen von Atomkraftwerken.

Auf Grund der guten Zusammenarbeit des Kollektivs und der Überwindung aller bürokratischen Hemmnisse wurden etwa ein Jahr Entwicklungszeit und damit etwa 75 000 DM Entwicklungskosten eingespart. Bei dieser Röhre wurde das Weltniveau erreicht.

Neben vielen anderen guten Leistungen beweisen gerade die Erfolge dieses Kollektivs, was man durch Einführung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erreichen kann.

An diesen Beispielen zeigt sich deutlich, daß wir unsere großen Aufgaben besser erfüllen werden, wenn alle sozialistisch arbeiten. Daß noch überall im Betrieb die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als notwendige Methode angesehen wird, haben wir bei der Kontrolle der Verpflichtungen festgestellt.

So verpflichtete sich im Bereich des Leuchtstofflabors ein Kollektiv unter

der Leitung des Kollegen Schulz, Kollegen der Setzelei für die Bedienung der Dosiervorrichtung zu qualifizieren. Ziel der Verpflichtung war, daß in der Abteilung Setzelei stets Kollegen vorhanden sind, die selbst an der Vorrichtung arbeiten bzw. andere Kollegen anlernen können.

Wir haben festgestellt, daß die Kollegen des Bildröhrenlabors ihre Verpflichtung nicht erfüllen konnten, da von seiten der Leitung der Setzelei keine Kollegen benannt wurden, die ständig verantwortlich an der Dosiervorrichtung arbeiten sollen.

Daß die ständige Automatisierung eine laufende Qualifizierung unserer Kollegen erfordert, bedarf wohl keiner Erläuterung. Wir erwarten im Interesse unserer großen Aufgaben in der Bildröhrenproduktion, daß die Leitung des Bildröhrenwerkes dieses Versäumnis schnell nachholen wird und damit auch der Kollegin Boese und den Kollegen Schulz, Biering und Kuhrt die Möglichkeit gibt, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Wir haben von vielen guten Taten, zu denen sich unsere Kollegen anläßlich der BPO-Wahlen verpflichteten, zwei erwähnt. Wir wissen, daß sich die Kollegen unseres Bereiches ständig bemühen, durch Verbesserungsvorschläge und Verpflichtungen unsere ökonomische Hauptaufgabe erfüllen zu helfen.

Nach dem „Tagebuch der guten Taten“ im T-Bereich dürfte es im Jahr 1960 noch keine guten Taten gegeben haben, denn seit Ende 1959 wurde keine mehr eingetragen. Wir haben es aber nicht nötig, unser Licht unter den Scheffel zu stellen, und fordern deshalb die Leitung des T-Bereiches auf, ihre Meinung zu revidieren und schnellstens dafür zu sorgen, daß das Ehrenbuch wieder regelmäßig geführt wird.

Drobnack, APO III

Wenn wir früher das Wort „Pate“ aussprachen, dann dachte man an den guten Onkel mit der dicken Brieftasche.

Dieser Pate gehört einer Zeit an, die für uns längst vorüber ist. Der heutige Pate, das ist der sozialistische Pate. Er ist Helfer und Kamerad bei der Vollendung des Sozialismus.

Als unsere Brigade „9. November“ mit der Klasse 11b1 der Gerhart-Hauptmann-Schule ihren Patenschaftsvertrag abschloß, ließen wir uns davon leiten, die Verbindung der Arbeiterklasse mit unseren sozialistischen Schulen noch enger zu gestalten und unsere Erfahrungen im sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben auch auf die Schulen zu übertragen.

Ist denn solch eine Patenschaft überhaupt möglich? fragen viele. Wir sind der Meinung, daß sie möglich und notwendig ist. Im Betrieb geht es darum, die Produktion mengenmäßig, qualitätsgerecht und termingerecht zu erfüllen. Dazu gehört,

Kontrollposten gegen Materialschlendrian

Seit April 1960 arbeiten auch im KWK Kontrollposten der FDJ. Ständig werden besonders in den Jugendbrigaden neue Jugendliche für diese Aufgabe gewonnen. Damit wird die Teilnahme der Jugend an der Lenkung unseres Betriebes und darüber hinaus unserer Republik gewährleistet.

Zur Hauptaufgabe der Kontrollposten gehört es, sich für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes einzusetzen, indem er z. B. bei der Beseitigung von Produktionsstillständen, Transportschwierigkeiten und schlechter Arbeitsorganisation mithilft.

Dadurch kann ein nicht zu unterschätzender Beitrag bei der Lösung unserer Planaufgaben geleistet werden. Aber nicht nur für das Werk ist diese Arbeit von Nutzen, sondern auch die Jugendlichen selbst profitieren davon. Der Kontrollposten beschäftigt sich auch mit Problemen, die außerhalb seines Arbeitsplatzes liegen, mit dem Produktionsablauf, der Materialbeschaffung usw. Dies ist eine Bereicherung seines Allgemeinwissens, die den Entwicklungsprozeß seiner Ausbildung positiv beeinflusst.

Kontrollposten werden in wichtigen Bereichen des Betriebes eingesetzt. Sie sind Organe der FDJ. Mitglied eines Kontrollpostens können natürlich auch nichtorganisierte Jugendliche, junge Meister und Angehörige der Intelligenz werden.

Die Kontrollposten können schon auf eine geleistete Arbeit zurückblicken. Sie waren an der Durchführung einiger Blitzaktionen maßgeblich beteiligt. So wurden in der Aktion „Blitz kontra Bürokratismus“ im damaligen BfE alle abgelehnten bzw. noch nicht realisierten Verbesserungsvorschläge überprüft.

Zu der Aktion „Blitz gegen Schlendrian“ wurden die Protokolle der Ständigen Produktionsberatungen auf Realisierung der Vorschläge überprüft. Bei noch nicht gehörten Problemen wurden die betreffenden Verantwortlichen zur Stellungnahme herangezogen.

Die Werkleitung mußte unsere Arbeit mehr unterstützen, indem sie uns auf betriebliche Schwerpunkte orientiert. Zur Zeit unterstützen die Kontrollposten die Aktion gegen Materialschlendrian, um die 1 Prozent Materialeinsparung auch in unserem Betrieb zu erreichen. Unser Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf die Ausschuß- und Abfallsenkung im Drahtzug, besonders bei feinen Kupferdrähten.

H. Malchow
Kontrollpostenaktiv

Sozialistische Paten

daß jeglicher Ausschuß vermieden wird, die Arbeitszeit restlos ausgenutzt wird und daß jeder Kollege seine Fähigkeiten voll in den Dienst unserer gemeinsamen Sache stellt.

Für unsere Schulen bestehen ähnliche Bedingungen: Jedes Abfallen der Zensuren ist mit einer Verschlechterung der Qualität zu vergleichen. Genau wie unsere Kollegen Maschinen in persönliche Pflege übernehmen und Volkseigentum erhalten, genauso können die Schüler mit ihrem Lehrinventar sorgsam umgehen.

Schüler unserer Patenklasse besuchten uns mehrmals im Betrieb. Das war ein Teil der im Patenschaftsvertrag festgelegten Vereinbarungen.

Sie sahen, mit welcher Sorgfalt unsere Kollegen mit ihren Maschinen und Materialien umgehen. Auf der anderen Seite hospitierten Mitglieder unserer Brigade im Unterricht. Hier konnten wir die Theorie

mit der Praxis verbinden und schilderten Probleme der Brigade aus der Praxis.

Wir stehen mit unserer Patenschaft noch am Anfang. Noch haben wir nicht alles erreicht, was wir uns vorgenommen haben. Doch denken wir, daß wir gemeinsam mit der Klasse 11b1 einen Arbeitsplan ausarbeiten, wie wir uns noch besser gegenseitig ergänzen können. Wir stellen uns vor, daß wir den Schülern helfen, einen interessanten Nachmittag in jeder Woche zu gestalten. Wir erwarten umgekehrt von den Schülern, daß sie auch uns in den Diskussionen mit unseren Kollegen helfen. So können wir gemeinsam Klassen- und Brigadebesprechungen durchführen.

Gemeinsam gehen wir heute, Schule und Betrieb, der Vollendung des Sozialismus entgegen.

Jugendbrigade „9. November“
KWK, Abt. Armierung

Neuerer, helft mit!

Der 7000. Verbesserungsvorschlag im KWK

Am 24. Juni ging der 7000. Verbesserungsvorschlag als Ausdruck der besonderen Teilnahme unserer Kollegen am sozialistischen Aufbau ein. Einreicher waren die Kollegen Wolski und Schlund aus der Kabelwickerei.

Wir freuten uns, gerade solchen Kollegen gratulieren zu können, die insgesamt schon acht Verbesserungsvorschläge einreichten, die ohne Ausnahme anerkannt und realisiert werden konnten. Das zeugt von einem hohen Verantwortungsbewußtsein und einem ausgesprochenen Sinn für Realitäten. Hieran könnte sich mancher Einreicher ein Beispiel nehmen.

Mancher abzulehnende Vorschlag könnte vermieden werden, wenn der Urheber sich vor dem Einreichen ausreichend orientiert und vor allen Dingen mit seinen Kollegen beraten würde. Auch hier gilt die Erfahrung, daß bei gemeinschaftlicher Tätigkeit mehr und Besseres herauskommt als bei sektiererischem Ausbrüten von neuen Gedanken.

Die Kollegen Wolski und Schlund, die immer wieder neue Vorschläge zur Verbesserung der Produktivität der Maschine, an der sie arbeiten, und zur Erleichterung der Arbeit machten, legten in ihrem letzten Vorschlag gleich drei Varianten vor.

Hierdurch erleichtern sie natürlich die Arbeit der Kollegen in der Hauptmechanik ganz erheblich. Die beiden Kollegen verwirklichen auf solche Weise so recht die Devise „Plane mit, arbeite mit, regiere mit!“ in unseren volkseigenen Betrieben.

Gemeinsam arbeiten — gemeinsam feiern

Die Brigade „8. März“ im Funkwerk (Spinnererei) ist eine noch junge Brigade. Die Anfänge ihrer Bildung gehen auf den 8. März zurück, aber es dauerte noch eine ganze Zeit, bis es zum Zusammenschluß der Kollegen zur Brigade kam. Einige waren von den Vorteilen der Brigadearbeit noch nicht überzeugt.

Bei der Diskussion über den Brigadevertrag sprachen die Kolleginnen über viele Probleme, z. B. wie die Brigadeabrechnung erfolgt und wie man Brigadeabende gestaltet. Einige waren der Meinung, daß sie in der Arbeitszeit gern in einer Brigade arbeiten, aber nach Feierabend könnten sie keine Zeit für Brigadeabende aufbringen.

Diese Meinung wurde schnell revidiert, und zwar dadurch, daß sie inzwischen doch ihren ersten Brigadeabend durchführten.

Darüber sagt ein junges Brigademitglied folgendes:

Unser erster Brigadeabend fand bei der Kollegin Holten statt. Sie stellte uns ihre Wohnung zur Verfügung. Als Auftakt wurde an der Kaffeetafel Platz genommen. Kollegin Lücke von der BGL schlug vor, daß wir uns die Fernsehsendung „Pressekonferenz“ ansehen. Anschließend sprachen wir über diese Sendung. Nach dem Abendessen legte Kollegin Parwitz noch einige Schallplatten auf, und es wurde noch etwas getanzt. Um 21.00 Uhr verabschiedeten wir uns.

Die Brigade dankt der Kollegin Holten für ihre Mühe, ebenso der BGL des Werkes II, die uns bei der Gestaltung des Brigadeabends unterstützte.

Elke Sternberg

Kritik besteht zu Recht

In der Nummer 25 des „Transformator“ wurde mit Recht auf die Mängel bei der Lackierung von Trafo-Blechen in der letzten Zeit hingewiesen.

Die Kritik soll uns Ansporn sein, unsere Arbeit dahingehend zu verbessern, um solche Mißstände nicht wieder auftreten zu lassen. Wir müssen aber dazu noch ein paar Worte sagen, um nicht in den Augen aller anderen Kollegen des Betriebes als sorglos in den Tag hinein lebende Kollegen zu gelten, die vielleicht nur Lohn empfangen wollen.

Zur Situation ist zu sagen: Bei den genannten Blechen handelt es sich in der Hauptsache um fertig

gestanzte Kernbleche, die auf Grund der bei den Prüfungen gewonnenen Erkenntnisse auf der bisher unlackierten Seite eine zweite Isolationsschicht bekamen. Zur Bewältigung der anfallenden Arbeit waren neun Kollegen notwendig.

Es waren aber nur zwei und zeitweilig nur ein mit dieser Arbeit vertrauter Kollege vorhanden. Alle anderen Plätze wurden durch neue Kollegen und durch zeitweilige Aushilfen, die manchmal täglich wechselten, besetzt. Es ist klar, daß hier qualitativ gute Arbeit kaum erwartet werden kann, da die Unterweisungen bzw. die Anlernzeit nur sehr kurz sein konnte.

Wenn man bedenkt, daß allein im Monat Juni 17 verschiedene Kollegen an der Lackierung beteiligt waren, und das im Dreischicht-Betrieb, so kann man sich vorstellen, daß viele Mängel erst entdeckt wurden, als der daran beteiligte Kollege schon wieder andere Arbeit verrichtete und, das muß auch gesagt werden, einige dieser Kollegen zeigten auch nicht das notwendige Verständnis für diese Arbeit.

Wir, die übriggebliebenen und jetzt ständigen Lackierer, haben uns aber bemüht, alle vom Kernbau beanstandeten und zurückgeschickten Bleche so schnell wie möglich nachzulackieren und den Kollegen Schichtern in einem Zustand zur Verfügung zu stellen, der ein Nachbakeieren nicht nötig macht.

Nach dem Motto „Meine Hand für mein Produkt“ haben wir diese Arbeit ohne Vergütung ausgeführt, trotzdem wir uns nicht als unbedingte Schuldner fühlen. Wie Anfangs gesagt: Wir werden uns weiter in dieser Tätigkeit qualifizieren, um nicht mehr als negatives Beispiel in unserer Betriebszeitung veröffentlicht zu werden.

Unsere Kollegen Scherenarbeiter werden uns helfen, indem sie solche Bleche, an denen vielleicht noch Mängel auftreten, nicht weiter verarbeiten, sondern an uns zurückschicken.

Die Lackierer der Abteilung Tst 1
Scharfenberg, Spotak, Bartsch
Freter, Mock, Werth

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 1. bis 6. August

| Essen I | | Schonkost | |
|--------------------|--|--------------------|---|
| Montag: | Grießflammerie mit Früchten | Montag: | Weißkäse mit Schnittlauch und Schwenkkartoffeln |
| Dienstag: | Sahnenkotelett mit Rotkohl, Salzkartoffeln und Obst | Dienstag: | Herzragout mit gem. Salat, Kartoffeln, Obst |
| Mittwoch: | Schweinekamm gebraten mit jungen Schoten, Salzkartoffeln | Mittwoch: | Sahnengulasch mit Weinkraut, Kartoffeln |
| Donnerstag: | Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch | Donnerstag: | Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch |
| Freitag: | Bratkartoffeln mit Braterring und gem. Salat | Freitag: | Rührei mit gem. Salat und Schwenkkartoffeln |
| Essen II | | Gedeck 1,40 DM | |
| Montag: | Weißkäse mit Öl, Schnittlauch und Kartoffeln | Montag: | Schokosuppe, Makkaroni mit gekochtem Schinken und Obst |
| Dienstag: | Rinderbraten mit bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst | Dienstag: | Milchkaltschale, Kotelett mit Mayonnaisensalat, Salat |
| Mittwoch: | Tomatenfleisch mit Sauerkohl, Salzkartoffeln | Mittwoch: | Blumenkohluppe, Sülze mit Bratkartoffeln, Tomatensalat |
| Donnerstag: | Milchreis mit Zucker und Zimt und Apfelmus | Donnerstag: | Ei mit Remoulade, Milchreis mit Früchten |
| Freitag: | 1 1/2 Ei gekocht m. Speck, Kopfsalat, Salzkartoffeln | Freitag: | Pilzsuppe, Nieren ged. mit gem. Salat, Kartoffeln, Obst |

Änderungen vorbehalten

„Wo der Zug nicht lange hält“

Die Hauptfiguren dieses neuen DEFA-Films sind zwei junge Menschen, die in einer Kleinstadt unserer Republik leben. Das ist Gerhard, ein junger Bauarbeiter, dem man auf Grund guter Leistungen die Möglichkeit gegeben hat, sich zum Kranführer zu qualifizieren. Er liebt Karin, die Tochter seines Bauleiters. Am Tag der Kranführerprüfung soll Verlobung gefeiert werden. Aber ein Freund und Arbeitskollege Gerhards, allgemein „Boxer“ genannt, dessen Einstellung zur Arbeit nicht gerade als Vorbild zu bezeichnen ist, erweckt in Gerhard die Sehnsucht nach den großen Städten. Mit seinen übertriebenen, unrealen Schilderungen zieht er Gerhard immer mehr in seinen Bann. Gerhard ist mit einemmal sehr unzufrieden. Er will das „wahrhaft große Leben“ kennenlernen. Mit diesen abwegigen Gedanken

im Kopf leidet verständlicherweise auch die Arbeit, leiden seine Vorbereitungen auf die Kranführerprüfung. Und dann kommt der große Tag. Die praktische Prüfung besteht er, doch die theoretischen Fragen kann er nicht beantworten. Anders dagegen der „Neue“, ein ebenfalls junger Arbeitskollege Gerhards, der sich in den zurückliegenden Wochen gewissenhaft auf diese Prüfung vorbereitet hat und daher auch von dem „Boxer“ abfällig als Streber bezeichnet wurde. Er besteht die Prüfung! Gerhard schämt sich seines Mißerfolges und findet nicht zu Karin, die zu Hause eine kleine Familienfeier vorbereitet hat und mit ihrem Vater auf Gerhard wartet. Es kommt zu zahlreichen Komplikationen. Doch schließlich setzt sich der gute Kern in ihm durch, und er erkennt seine Fehler.



Gerhard und der „Boxer“ haben ein schlechtes Gewissen, sie wollen die kleine Stadt verlassen. Karin kann es noch nicht glauben, daß Gerhard so feige ist (Helga Piur, Gerry Wolff)

Achtung! Achtung!

Wir rufen die schreibenden Arbeiter aus dem TRO. Im Rahmen der Woche des Buches 1960 vom 23. bis 30. Oktober findet ein Wettbewerb der schreibenden Arbeiter statt. Das Thema oder der Arbeitstitel der erwünschten Arbeit heißt: „Mein Erlebnis mit dem Buch.“ Der Umfang der Arbeit darf drei Schreibmaschinenseiten, zweizeilig geschrieben, nicht überschreiten. Einsendeschluß an die Betriebsbücherei, Kollegin Tiede, ist der 20. September 1960.

Die Verlesung der besten Arbeiten erfolgt in einem Kulturausscheid Anfang Oktober. Wir wünschen allen schreibenden Arbeitern viel Erfolg bei diesem Wettbewerb.

NEHMT RÜCKSICHT!

Zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands haben die Arbeiter und Bauern in unserer Republik die Macht in ihre Hände genommen und ihren eigenen Staat gegründet.

Unsere Werktätigen erfüllen die Ziele des Siebenjahrplanes und steigern ihre Erfolge beim Aufbau des Sozialismus ständig. Auch in der zunehmenden Dichte des Straßenverkehrs kann man die Früchte des so-

zialistischen Aufbaues sehen. Ständig werden in unseren volkseigenen Betrieben mehr Kraftfahrzeuge produziert. Das hat zur Folge, daß die Zahl der Fahrzeugbesitzer in steigendem Maße zunimmt.

Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik steht die Sorge um die Gesundheit und um das Wohlergehen unserer Bürger an erster Stelle. Jeder Bürger hat aber auch

die Pflicht, sich diszipliniert und rücksichtsvoll im Straßenverkehr zu verhalten. Durch die Nichteinhaltung der Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung entstanden schon viele Verkehrsunfälle, die manchem Bürger das Leben oder die Gesundheit kosteten. Große Sachwerte, die unsere Produktionsarbeiter geschaffen haben, wurden durch die Unachtsamkeit einzelner Bürger vernichtet.

Bemühen wir uns deshalb, die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung kennenzulernen und einzuhalten. Durch die Anwendung größter Disziplin im Straßenverkehr wird es uns gelingen, die Zahl der Verkehrsunfälle erheblich zu senken und dadurch Leben und Gesundheit unserer Bürger zu schonen sowie die geschaffenen Sachwerte zu erhalten.

Bürger der Deutschen Demokratischen Republik! Unterstützt uns in diesem Kampf um die Verkehrserziehung!

Verkehrspolizei-Inspektion
Köpenick

Vorbeugen ist besser

Durch vorsorgliche Untersuchungen kann eine im Entstehen begriffene, von der Frau nicht bemerkbare Krebserkrankung erkannt werden. Häufig ist es, wenn die Frau bestimmte Anzeichen verspürt, für die Behandlung, die zu einem Dauererfolg führen soll, spät, wenn nicht schon zu spät.

Was es bedeutet, an Krebs erkrankt zu sein, ist Ihnen allen hinreichend bekannt. Es handelt sich bei den kolposkopischen Untersuchungen der Frau um eine echte Prophylaxe gegen den Krebs.

Aus diesem Grunde bitten wir Sie, an den nachstehend aufgeführten Tagen, an dem die Poliklinik die kolposkopischen Untersuchungen durchführt, zu diesen auch zu erscheinen.

Die Untersuchungen beginnen am Montag, dem 25. Juli, in der Zeit von 13.00 Uhr bis 15.30 Uhr sowie am Freitag, dem 29. Juli.

Weitere Untersuchungen zu gleichen Zeiten werden abhängig von der Beteiligung. Wir bitten aus diesem Grunde, sich in der Unfallstelle in die ausgelegten Vormerklisten einzutragen. Diese Listen liegen täglich zeitlich unbegrenzt aus.

Poliklinik



Der pädagogische Ratschlag:

Warum fragt Christa „Warum?“

Meist glückt es bis zum 10. Lebensjahr, ihr ewiges „Warum“ zum Schweigen zu bringen. Es gibt aber kaum eine Erziehungshilfe von annähernd der Wirksamkeit wie gerade das „Warum“, das das Kind selbst stellt.

Das kindliche „Warum“ drückt nämlich nicht nur den Trieb nach Erkenntnis, sondern auch das Bedürfnis nach kritischer Stellungnahme zur Umwelt aus. Gewiß ist es im Interesse zukünftiger Selbstdisziplin wichtig, daß das Kind „aufs Wort“ gehorchen lernt, d. h. also, ohne nach Gründen für das Gebot oder Verbot zu fragen. Aber es wird gewiß mit einem ganz anderen Vertrauen Anfechtungen gegenüberstehen, wenn ihm Verbote im allgemeinen begründet werden.

„Du sollst nicht...!“ — „Warum nicht?“ — „Weil es häßlich ist.“ — „Warum?“ Hier heißt es nun ein-

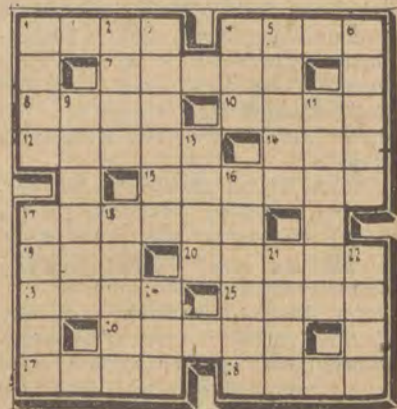
haken. Nicht sagen: „Das verstehst du noch nicht.“

Im Gegenteil, wir müssen versuchen, es verständlich zu machen, indem man das Schöne sofort danebenstellt, Vergleiche ermöglicht, anschauliche Beispiele heranzieht. Ein Kind denkt nicht nur ganz besonders geradeaus — beim Erwachsenen nennt man das logisch —, es hat nicht nur einen sehr ausgeprägten Gerechtigkeitssinn; es unterscheidet auch deutlich zwischen schön und unschön.

Auf Gegensätze aufmerksam machen und unbemerkbar helfen, die Lösung zu finden, kräftigt das Vertrauen zum eigenen Urteil. So darf ein Erzieher nicht dozieren, sondern nur zeigen, Grundlinien geben, das Wesentliche sehen lehren. Das Kind aber lernt daraus, über die Gründe seiner Ansichten nachzudenken und kommt so zu einer Kritik seiner selbst.

E. Broh

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Halbinsel im Süden der UdSSR, 4. Bühnengröße, 7. Nebenfluß der Mosel, 8. Zuchtier, 10. fester Moorgrund, Schilddorf, 12. Empfangszimmer, 14. ausgestorbener straußenähnlicher Riesenvogel, 15. italienische Stadt, 17. grammatikalischer Begriff, 19. Schiffskommando, 20. Auftrag, 23. weiblicher Vorname, 25. Hast, 26. Apostel der Grönländer, 27. Gestalt aus „Die lustigen Weiber von Windsor“, 28. eine der Gezeiten.

Senkrecht: 1. grobkörniger Sand, 2. Berg bei Innsbruck, 3. eßbare Baumfrucht, 4. Partei der DDR, 5. Landstreicher, 6. Büchergestell, 9. sozialistische Kämpferin (1847 bis 1925), 11. roter Mineralfarbstoff, 13. römischer Kaiser, 16. Vereinbarung, 17. Kampfbahn, 18. Blutgefäße, 21. unredlicher Mensch, 22. Einkehr, Bedauern, 24. türkischer Titel.

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagrecht: 2. Wink, 5. Akkord 8. Isar, 17. Erwin, 18. Rotor, 20. Deck, 21. Dillemma 23. Erde, 25. Athen, 28. Indra, 30. Kiew 32. Elektron, 35. Ernani, 36. Bert, 37. Uhse, 38. Kandis, 39. Edda.

Senkrecht: 1. Silber, 2. Walrat, 3. Irak, 4. Kies, 5. Arber, 6. Kandidat 7. Ries, 10. Kauri, 12. None, 13. Reck, 15. Senegal, 19. Odenwald, 22. Marke, 23. Ecke 24. Dien, 26. Hartha, 27. Nansen, 29. Reims, 31. Irma, 33. Ebbe, 34. Trud.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhl a. n. d. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8